

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

Berlin holt von allen Ländern am wenigsten aus dem Potenzial für Weiterbildung vor Ort

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. In Berlin nimmt nicht einmal jeder neunte Bürger (10,8 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil. Damit liegt die Bundeshauptstadt unter den teilnahmeschwächeren Ländern und deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 12,3 Prozent. Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsquote in Berlin um 0,2 Prozentpunkte gesunken – etwas weniger als in Gesamtdeutschland (-0,3 Prozentpunkte). Mit dieser Teilnahmequote liegt Berlin gut 20 Prozent unter den statistischen Erwartungen. Das zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

Teilnahmequote liegt klar unter Bundesschnitt

NRW, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und das Saarland (jeweils 10,4 Prozent) sowie Baden-Württemberg (14,8 Prozent) haben die schwächsten und die stärksten Werte bei der Weiterbildungsteilnahme. Da sich Stadtstaaten nur schwer mit Flächenländern vergleichen lassen, bietet sich für Berlin der Vergleich mit den beiden anderen Stadtstaaten – Bremen und Hamburg – an. Mit einer Weiterbildungs-Teilnahmequote von 10,8 Prozent liegt Berlin knapp vor Bremen (10,5 Prozent) aber hinter Hamburg (12,1 Prozent).

Jenseits der Stadtstaaten zeigt der Blick auf die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte, dass die Weiterbildungsteilnahme in ganz Deutschland extrem unterschiedlich verteilt ist; die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Prignitz (Brandenburg) besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Berlin macht am wenigsten aus seinen strukturellen Voraussetzungen

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Berlin bleibt in diesem Punkt weit hinter den Möglichkeiten zurück. Mit einem Rückgang von 0,5 Prozentpunkten von 2012 auf 2013 verzeichnet es mit einer Potenzialausschöpfung von 79,8 Prozent zuletzt den bundesweit schwächsten Wert. In der Bundeshauptstadt wären also auf Grundlage der Sozialstruktur rund 20 Prozent mehr Weiterbildungsteilnehmer zu erwarten. Hamburg (84,4 Prozent) und Bremen (92,6 Prozent) machen im Vergleich der Stadtstaaten am meisten aus ihren Möglichkeiten, bleiben aber auch hinter den Erwartungen zurück.

Extreme Unterschiede zwischen den Kreisen in Deutschland

Die deutschlandweiten Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte offenbaren große Unterschiede bei der Ausschöpfung des Weiterbildungspotenzials. Die Landkreise Fürstentum (22,4 Prozent Potenzialausschöpfung) und Roth (33 Prozent) schöpfen weniger als ein Drittel ihres Potenzials für Weiterbildung aus. Spitzenreiter sind Elbe-Elster in Brandenburg (202,2 Prozent) sowie Neumarkt (178 Prozent). „Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf die lokalen Bedarfe zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

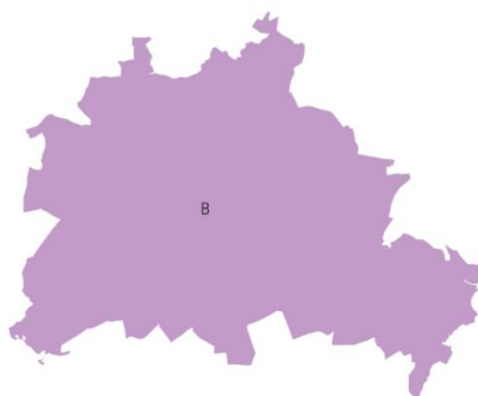
Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Berlin

Teilnahmequote in Prozent 2013

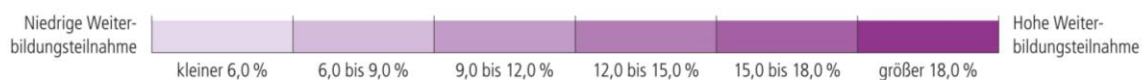


Teilnahme in Berlin (Mittelwert 2012 – 2013)



Beschriftung entspricht dem KFZ-Kennzeichen.

Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten Weiterbildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.